



## PSITTACOSAURUS „Papageienechse“

<b>Zeitraum des Vorkommens:</b>	vor 140 bis 100 Millionen Jahren
<b>Ort der Funde:</b>	Ostasien
<b>Nahrung:</b>	Pflanzenfresser

Der Psittacosaurus war ein kleiner Saurier, aus dem sich vermutlich später die Ceratopsiden wie Triceratops oder Protoceratops entwickelten. Seinen Namen erhielt er, da die Form seines Kopfes und seiner Schnauze an den Kopf eines Papageien erinnert. Mit einer Zeitspanne seines Auftretens von etwa 30-40 Millionen Jahren war Psittacosaurus einer der am längsten existierenden Saurier überhaupt.

Psittacosaurus erreichte eine Länge von maximal zwei Metern bei einem Gewicht von 20 Kilogramm. Da seine Hinterbeine wesentlich länger waren als die Vorderbeine, bewegte er sich wohl meist auf zwei Beinen fort. Er war aber auch durchaus zu einer vierbeinigen Fortbewegungsweise in der Lage. Wahrscheinlich ermöglichten ihm die Vordergliedmaßen das Greifen nach Pflanzenstengeln und anderer Nahrung.

Er besaß einen charakteristischen kurzen und eckigen Schädel, der in einen spitzen Kiefer aus Horn auslief. Über seinen Kopf zog sich ein Knochenkamm, und seine Wangenknochen waren stark verbreitert. Aus diesen Ansätzen entwickelten sich dann nach und nach die mächtigen Nackenschilde und Hörner der späteren Ceratopsiden.

Die Männchen trugen auf der Oberseite ihres Schwanzes mehrere hohle, borstenartige Gebilde, die vermutlich bei der Balz aufgestellt wurden, um sie dadurch größer und beeindruckender wirken zu lassen.

Psittacosaurus lebte vermutlich in unterschiedlichen Umgebungen, meist jedoch in trockenen Wüsten- und Halbwüstengebieten. Er ernährte sich von hartem Pflanzenmaterial, welches er mit seinem Schnabel abzupfte und dann mit seinen Zähnen zerschnitt.

Allerdings ermöglichten diese im Gegensatz zu denen der späteren Ceratopsiden noch nicht ein vollständiges Zerkauen der Nahrung. Deshalb wurden zusammen mit der Nahrung auch Steine verschluckt, die dann die Pflanzen im Magen zerrieben. Aus fossilen Funden kann man schließen, dass die Art wie alle Saurier Eier legte und eine intensive Form der Brutpflege betrieb.

So wurden bei den Überresten weiblicher Tiere auch die Überreste von mehreren dutzend Jungtieren entdeckt. Das könnte darauf hindeuten, dass sich die Weibchen die Pflege der Jungen teilten. Ein ähnliches Brutpflegeverhalten findet man gelegentlich auch heute noch bei einigen Vogelarten, so z.B. bei Straußen.